

Schmitz malt nicht schwarz

Der **Hellerhofer** Malermeister hat **zwei Auszubildende** zusätzlich eingestellt. Die Auftragslage des Betriebs stimmt. Vom Krisengerede hält er nichts, von einer Wirtschaftsflaute spürt er nichts und schaut **nach Amerika**.



Malermeister **Jörg Schmitz** sieht die Zukunft farbig: **Anne Schömberg** und **Kirstin Krause** hat er einen Ausbildungsplatz angeboten. Die beiden Nachwuchskräfte sind derzeit gut beschäftigt, denn die Auftragsbücher sind voll.

RP-FOTO: CHRISTOPH GÖTTERT

VON BERND SCHUKNECHT

HELLERHOF „Was die Wirtschaftskrise anbetrifft, wird meiner Ansicht nach zuviel kaputt geschrieben und berichtet, da wollte ich dem allgemein herrschenden Pessimismus einfach mal etwas Positives entgegen setzen“, erklärt Jörg Schmitz. Im vergangenen Halbjahr, als die Nachrichtenkanäle berichteten, wie die Krise der Banken zur Wirtschaftskrise wurde, wollte sich der Hellerhofer Maler- und Lackiermeister nicht vom allgemeinen Wehklagen anstecken lassen. Allen Unkenrufen zum Trotz stellte er noch im vergangenen Jahr zwei Auszubildende ein. Seine aktuelle Auftragslage schildert der Chef von acht Gesellen und fünf Auszubildenden als ausgesprochen positiv, er habe in den vergangenen Monaten eher eine Steigerung der Aufträge als einen Rückgang feststellen können.

Eigentlich wollte Schmitz nur eine Ausbildungsstelle besetzen,

und in Anne Schömberg hatte er bereits im September eine geeignete Kandidatin gefunden. Kirstin Krause, die ihre Krankenpflegerinnen-Ausbildung kurz vor der Prüfung abgebrochen hatte, ist erst im Dezember in seinen Betrieb gekommen. „Sie hätte bis zum Sommer auf der Straße gestanden, und als nach einem Praktikum bei mir auch die Handwerkskammer wegen des späten Einstellungstermins grünes Licht gegeben hatte, wollte ich ihr eine Chance geben“, sagt Schmitz. Als Handwerksmeister sieht er sich in der Pflicht, auszubilden, um so der Jugend eine Perspektive zu geben.

Bald zu wenig Personal?

Neben dem sozialen Engagement ist es aber auch die unternehmerische Weitsicht, die ihn zu dieser Entscheidung veranlasst hat. „In ein paar Jahren werden wir auf Grund der demografischen Entwicklung einen großen Mangel an jungen Auszubildenden haben, inso-

INFO

Der Betrieb

Der Malerbetrieb Schmitz wurde **1956** von Vater Günter gegründet. Sohn Jörg begann **1979** eine Lehre beim Vater, erhielt **1985** seinen Meisterbrief und übernahm dann **1989** den Betrieb, der seit knapp **16** Jahren regelmäßig ausbildet.

fern muss ich heute personell Vorsorge treffen“, so Schmitz. Den Mittelstand sieht der Malermeister als Wirtschaftsmotor, der nach Krisen immer „die Karre aus dem Dreck ziehen musste“.

Den schlechten Nachrichten setzt er ein positives Vorbild entgegen: „Die Amerikaner werden uns zeigen, was Initiative bewirken kann, und dass es keine Lösung ist, vor Panik den Kopf in den Sand zu stecken“, sagt Schmitz.

Bei allem Optimismus ist der 45-Jährige aber auch Realist. Von

seinem Materialhändler weiß er von massiven Umsatzrückgängen, auch musste er zur Kenntnis nehmen, dass allein im November im Handwerkskammerbezirk Düsseldorf drei Malerbetriebe Konkurs anmeldeten. Nicht selten reißt der Konkurs eines Großkunden einen kleinen Handwerksbetrieb mit. Bei seiner Betriebsgröße käme er gar nicht erst an die großen Aufträge heran, und deshalb ist er zu 80 Prozent für private Kunden tätig, was weniger Risiken bringe.

Aufträge aus Pfarrgemeinden

Viele Aufträge erhält er auch aus Pfarrgemeinden. Auch wenn es tatsächlich mal enger werden sollte, will er seine positive Grundhaltung sowie seine Verantwortung als Arbeitgeber nicht aufgeben. „Wir haben ein ausgeprägtes Wir-Gefühl im Team, auf das ich mich immer verlassen kann“, erklärt Jörg Schmitz und ist überzeugt, damit ein wichtiges Mittel gegen alle Krisen gefunden zu haben.